

SIROTA MORA JAGOD DONIEST

Ednuoč je bi edun bogát človik. Jáko mu dobro išlo, sega sta imali. Da mu žena umerla. Ednu divičku j imá. Da j jáko tužun bi, ča tá divička ni matere imala. No, po krátkon času si naša ednu udovicu i tá j isto imala ednu divičku. Da sta se skupa uženili, a uon joj reka, kad ju zie: "Já imun ednu divičku; tu moráš nako rad imat kodno tvoju, ča mati j već s dicuon neg otác. Já nisu doma, já pruojden iz doma. Divička će u tvoje ruke zájt, ti ju moráš nako ljubit kodno tvoju."

"Da", riekla j, "já ću ju nako rad imat, já ću ju saki dun u mliki kupat."

No, muž je ti puojt, žena j sprvinie lipo zaodjala s divičkon. Počielá j grubo nastajat, ni je mogla glet nazádnje, taku ju durovala, da ju bila najvolila zničít. Pak oš darcuj tá divička j jáko lipa bila, a njie vláščá ni bila lipa. Sa j strážno bila nájdasta; záč je tá lipša neg je njie? Sad si ednuoč mislila, kako b znala tu divičku sprimit. Pa kad je najveća zdien bila, ku j divički spravila tašal pak tamo joj trou južine nutra vrigla pak joj riekla: "Var vidiš, da su já betiežna, já b rada jagod imat. Ti mi moráš sad puojt u goru po černe jagode."

35.

DAS WAISENMÄDCHEN MUSS BEEREN SAMMELN

Anna Sohramek, 29 J., 1964

Phon. Arch. Nr. B 9727

ATh 403 B

Es war einmal ein reicher Mann. Es ist ihm sehr gut gegangen, sie haben alles gehabt. Dann ist ihm die Frau gestorben. Er hat ein Mädchen gehabt. Da ist er sehr traurig gewesen, weil dieses Mädchen keine Mutter gehabt hat. Na, nach kurzer Zeit hat er sich eine Witwe gefunden und die hat auch ein Mädchen gehabt. Dann haben sie geheiratet, und er hat zu ihr gesagt, als er sie genommen hat: "Ich habe ein Mädchen, das mußt du so gerne haben wie deines, denn die Mutter ist mehr mit den Kindern als der Vater. Ich bin nicht daheim, ich gehe fort. Das Mädchen kommt in deine Hände, du mußt sie so lieben wie deine."

"Ja", hat sie gesagt, "ich werde sie so gerne haben, ich werde sie jeden Tag in Milch baden."

Nun, der Mann ist fortgegangen, die Frau ist am Anfang gut mit dem Mädchen umgegangen. Sie hat dann angefangen grob zu werden und am Ende konnte sie sie nicht mehr sehen, so hat sie sie gehaßt, daß sie sie am liebsten vernichtet hätte. Und noch dazu ist dieses Mädchen sehr schön gewesen, während ihr eigenes nicht schön war. Jetzt ist sie furchtbar neidisch gewesen; warum ist diese schöner als ihre? Jetzt hat sie sich einmal ausgedacht, wie sie dieses Mädchen vernichten könnte. Und als die größte Kälte gewesen ist, hat sie dem Mädchen ein Täschchen gepackt und hat ihr dorthinein ein wenig Jause gegeben und hat zu ihr gesagt: "Du siehst ja, ich bin krank, ich möchte Beeren haben. Du mußt mir jetzt in den Wald gehen und Schwarzbeeren bringen."

Divička j riekla: "Jo mati, sa j zima, snig je vani, kej ću já jagod nájť?"

"To j sedno. Ti moráš puojť pak moráš jagod doniest. Ako jagod ne donesieš, da ne právaš guor domuon duojt, mareš velje ostat node."

Sa j divička ručuć pruošla i išla po polji simo tamo; da j u goru zášla. Duraus je ručála: jo, kej će jagod nájť? Čim dalje je na išla, tim je diblji snig bi. Kađ je ur jáko diboko u gori unutra bila, da j zaglela ednu ižicu, da se uveselila pak si pomislila: vamo ću se sađ puojť zgriet unutra. Ka j tamo nutra zášla, ku sta tote bili tri máli patuljki. Ti sta joj se zaveselili, ka j duošla. Edun na druga gleli pak sta se smijali: o, kako lipa divička j k num duošla! "Vá će nas snig pomiest", edun je reka i velje sta joj zapovieli: "Udi vun pa nas trou snig odmet, mi b rad vani skákali pak ne maremo vun."

Divička j njie tášn postavila pak je pruošla vun pak j in lipo snig pomela daleko i široko okolo iže, sě j odmela. Da j duošla unutra, da si ziela njie ilo pak je južinala. Ti máli patuljki sta okolo njie skákali pak sta joj pregljedali pak na ednuoč je edun reka: "O, dáj i num trou var ča toga, i mi smo láčni." Pruošla j pak im to se razdilila, na niš ni ila. No da j riekla: "Sa já morum puojť, já oš nisu jagod nakinula. Moja mati me po jagode poslala; ke ću jagod ziet, kađ je sě edun snig u gori? Takovoga mista nigdir ni, kej ni sniga."

"O, će i bit", edun je reka, tá patulják. Ka j ná vur pruošla iz tie ižice, ku j nuda, kuda j ná snig odmela, sta se edne jagode bile, lipe zrile. Da j punu košaricu nakinula, pak vesela domuon. A patuljki su se međ sobom

Das Mädchen hat gesagt: "Ja, Mutter, jetzt ist es kalt, der Schnee liegt draußen, wo werde ich jetzt Beeren finden?"

"Das ist egal. Du mußt jetzt gehen und mußt Beeren bringen. Wenn du keine Beeren bringst, dann brauchst du gar nicht heimkommen, dann kannst du gleich dort bleiben."

Nun ist das Mädchen weinend gegangen, auf dem Feld ist sie hin und her gegangen, bis sie in den Wald gekommen ist. Dauernd hat sie geweint: Ja, wo wird sie Beeren finden? Je weiter sie gegangen ist, desto tiefer ist der Schnee gewesen. Und wie sie schon sehr tief im Wald gewesen ist, da hat sie ein Häuschen erblickt; da hat sie sich gefreut und hat sich gedacht: Hierher gehe ich mich wärmen. Wie sie dorthinein gekommen ist, sind dort drei kleine Zwerge gewesen. Die haben sich sehr gefreut, wie sie gekommen ist; einer hat den anderen angesehen und sie haben sich gedacht: O, was für ein schönes Mädchen zu uns gekommen ist! "Das wird uns jetzt den Schnee wegkehren", hat einer gesagt und gleich haben sie ihr befohlen: "Geh hinaus und kehr uns ein wenig den Schnee weg, wir würden so gerne draußen umherspringen und können nicht hinaus."

Das Mädchen hat ihre Tasche hingestellt und ist hinausgegangen und hat ihnen schön den Schnee weggekehrt, weit und breit um das Haus hat sie alles weggekehrt. Dann ist sie hineingekommen und hat sich ihr Essen genommen und hat gegessen. Die kleinen Zwerge sind um sie herumgesprungen und haben ihr zugesehen, und auf einmal hat einer gesagt: "O, gib uns ein wenig von dem, wir sind auch hungrig." Sie ist hergegangen und hat ihnen alles ausgeteilt, sie hat nichts gegessen. Dann hat sie gesagt: "Jetzt muß ich heimgehen, ich habe noch keine Beeren gepflückt. Meine Mutter hat mich um Beeren geschickt; wo soll ich Beeren hernehmen, wenn im Wald überall Schnee ist? So einen Platz gibt es nicht, wo kein Schnee ist."

"O doch", hat der eine Zwerg gesagt. Wie sie hinausgegangen ist aus dem Häuschen, sind dort, wo sie den Schnee weggekehrt hat, lauter Beeren gewesen, schöne reife. Da hat sie ein Körbchen voll gepflückt und ist fröhlich heim.

Die Zwerge haben sich miteinander unterhalten: "Das ist

pominali: "Vá j to vrlá divička!" Da j edun druga pitá: "Ča bi ti voj želi, záno ča j vako vrlá?" Da j reka edun: "Já b joj želi, da b saki dun lipša bila." A drugi j reka: "Já b joj želi, da saki put, kuoč zube otvori, saki put joj zláto iz zubi vun ispadie." A trieći j reka: "Já b joj želi, da srićnum smrćuom umrie."

Patuljki sta zopet unutra pruošli u njievu ižicu, a divička se otpravila domuon. Pa kad je domuon zášla, ku se mati prenula, kad ju zaglela. Ná j računala, da divička već nieće duojt, da se var kej u snigi smrznla ar zabludila. Pak semu tomu da j oš jagod doniesla. Mislila si, da se maralo varkakovo čudo stat. Kej je jagod ziela u zimsku duob? Jo pa kad je mati pitala: "A kej s vie jagode nakinula?" ka j divička riekla, u gori, tote i tote, ku joj iz zubi zlát vun ispá. O, vo se j ništor strášno čudnoga pripetilo s vuom divičkom.

Sa j to marala materi sè poviet, kej je bila. Poslala j mati i njie divičku tamo, tu jie ružnu divičku. Dála joj tople rube sobum i dobru južinu, čuda već neg tuoj drugoj pak ju poslala: "Sad, neg tamo lipo udi!"

Tá divička j pruošla pak ka j tamo zášla do tie ižice, kej sta ti patuljki bili, pruošla j nutra. "Opet je lipa divička k num duošla", su ti patuljki riekli, "vá će nas snig pomiest. Udi, nas tá snig trou odnet!" je edun reka. Tá divička j riekla: "Já nisu duošla vum sniga miest. Já sum duošla po jagode mojoj materi." No, ni sta edun na druga pogleli: vá ni tako vrlá, ko j ná druga bila. Da j počiela južinat, ila j tuo dobroo dugovánje, ča joj mati sobom dála. Da sta je prosili: "Dáj num var ča od toga!"

doch ein braves Mädchen!" Dann hat der eine den anderen gefragt: "Was würdest du der wünschen, weil sie so brav ist?" Da hat einer gesagt: "Ich würde ihr wünschen, daß sie jeden Tag schöner wird." Und der zweite hat gesagt: "Ich würde ihr wünschen, daß jedesmal, wenn sie den Mund aufmacht, ein Goldstück aus dem Mund herausfällt." Und der dritte hat gesagt: "Ich würde ihr wünschen, daß sie eines glücklichen Todes stirbt."

Die Zwerge sind wieder in ihr Häuschen hineingegangen, und das Mädchen hat sich nach Hause aufgemacht. Und wie sie heimgekommen ist, ist die Mutter erschrocken, als sie sie gesehen hat; sie hat damit gerechnet, daß das Mädchen nicht mehr kommen wird, daß sie irgendwo im Schnee erfroren ist oder sich verlaufen hat. Und noch dazu hat sie Beeren gebracht. Sie hat sich gedacht, hier muß sich irgendein Wunder ereignet haben. Wo hat sie zu dieser winterlichen Zeit Beeren hergenommen? Ja, und als die Mutter sie gefragt hat: "Wo hast du diese Beeren gepfückt?" und als das Mädchen gesagt hat, dort und dort im Wald, da ist ihr gleich ein Goldstück aus dem Mund herausgefallen. O, da hat sich etwas furchtbar Sonderbares mit diesem Mädchen ereignet.

Jetzt hat sie der Mutter alles erzählen müssen, wo sie gewesen ist. Die Mutter hat nun ihr Mädchen, dieses häßliche Mädchen von ihr, dorthin geschickt. Sie hat ihr warme Kleider und eine gute Jause mitgegeben, viel mehr als der anderen und hat sie geschickt: "So, nun geh nur schön dorthin!"

Das Mädchen ist gegangen und wie sie zu dem Häuschen gekommen ist, wo diese Zwerge gewesen sind, ist sie hineingegangen. "Schon wieder ist ein schönes Mädchen zu uns gekommen", haben diese Zwerge gesagt, "die wird uns den Schnee wegkehren. Geh und kehr uns den Schnee weg!" hat der eine gesagt. Das Mädchen hat gesagt: "Ich bin nicht gekommen, euren Schnee zu kehren. Ich bin für meine Mutter um Beeren gekommen." Sie haben einer den anderen angesehen: Die ist nicht so brav wie es die andere gewesen ist. Dann hat sie mit der Jause angefangen, sie hat die guten Sachen, die ihr die Mutter mitgegeben hat, gegessen. Da haben sie sie gebeten: "Gib uns etwas davon!"

"Vo nisun já vun doniesla, vo j moje, vo j mati meni sobum dála."

Nišť im ni dála. Sè j poila pa da j pruošla. Jo, ka j ná vun zášla, jagod nigdir ni bilo. Ná j marala brez jagod domuon puojť. A patuljki sta se med sobom pominali. Opet je edun druga pitá: "Ča b ti vuoť želi? Ká j vako ločesta pak sebična, ká num nišť ni dála?" Da j edun reka: "Já joť željim, da bude saki dun ružnija." Drugi j reka: "Já joť željim, da joť saki put, kuoč čube otvori, žaba vun skoči." A trieći j reka: "Já joť željim, da s nesričnom smrćuom umrie."

Patuljki sta ustali u njevoj ižici, a divička j pruošla domuon. Ka j domuon duošla, sa namrznuta, ručuť: "Mati, já nisu nigdir jagod nášla."

"O záto nišť", mati j riekla, "nišťor da si duošla domuon."

Kako j ná zube otvorila, tako joť žaba vun skočila iz zubi. I saki dun j ružnija bila. Sa j to tu maću strášno jadalo, ča j tá njegova kći tako lipa bila. I ni si znala domislit, s čim bi znala skončat. Onda si isštudierala, da će ju poslat na lied. Tote sta imali tako málu vođu, stojećú vođu, pak to j u zimi bilo zamerznuto, pak joť dála sikiru, pak je marala tamo puojť leđa sic. Ná si mislila: kađ bude lied sikla, da će sakarko pođ lied unutra puojť pa će se zamerznut. No, divička j tamo pruošla s sikiron, bosa, pak je tote ručála. Pak krot istu duob se izveza mládi kráľj mimo na zláton kolesi pak je vidi tote divičku stáť, boso, na leđi, pak sikiru u ruki. Sađ si misli: Ča tuo dite tote káni? Da j zapovi kučaru, da neka stoji. Uon j velje doli s kol pak tamo pak je tie divičke pitá:

"Das habe ich nicht für euch gebracht, das gehört mir, das hat mir meine Mutter mitgegeben."

Sie hat ihnen nichts gegeben. Alles hat sie gegessen und dann ist sie gegangen. Wie sie hinausgekommen ist, hat es nirgends Beeren gegeben. Sie hat ohne Beeren heimgehen müssen. Und die Zwerge haben sich miteinander unterhalten. Wieder hat einer den anderen gefragt: "Was würdest du der wünschen? Der, die so schlecht und selbstsüchtig ist, die uns nichts gegeben hat?" Da hat einer gesagt: "Ich würd ihr wünschen, daß sie jeden Tag häßlicher wird." Der zweite hat gesagt: "Ich würde ihr wünschen, daß jedesmal, wenn sie den Mund aufmacht, eine Kröte herausspringt." Und der dritte hat gesagt: "Ich würde ihr wünschen, daß sie eines unglücklichen Todes stirbt."

Die Zwerge sind in ihrem Häuschen geblieben und das Mädchen ist heimgegangen. Wie sie heimgekommen ist weinend und ganz erfroren: "Mutter, ich habe nirgends Beeren gefunden."

"O das macht nichts", hat die Mutter gesagt, "daß du nur heimgekommen bist."

Wie sie den Mund aufgemacht hat, so ist ihr eine Kröte aus dem Mund gesprungen. Und jeden Tag ist sie häßlicher geworden. Jetzt hat das diese Stiefmutter so geärgert, daß seine Tochter so schön gewesen ist. Und sie konnte sich gar nicht ausdenken, wie sie sie umbringen könnte. Da hat sie sich ausgedacht, daß sie sie aufs Eis schicken wird. Dort haben sie ein Wasser gehabt, ein stehendes Wasser, und das ist im Winter zugefroren gewesen, und sie hat ihr eine Hacke gegeben, und dann hat sie dorthin gehen müssen das Eis hacken. Sie hat sich gedacht: Wenn sie Eis hackt, dann wird sie auf jeden Fall unters Eis kommen und wird erfrieren. Nun, das Mädchen ist dorthin gegangen mit der Hacke, barfuß, und hat dort geweint. Und gerade zur gleichen Zeit ist der junge König vorbeigefahren auf einer goldenen Kutsche und hat das Mädchen dort barfuß auf dem Eis mit der Hacke in der Hand stehen sehen. Jetzt hat er sich gedacht: Was will das Kind dort? Und er hat dem Kutscher befohlen, er soll stehenbleiben, und er ist gleich vom Wagen herunter und dorthin und hat das Mädchen gefragt: "Was machst

"Ča vode dilaš?" Riekla j: "Moja maća me j poslala, da morun lied sić vode."

"Jo bosó?"

"Da, kad mi ni dála škuornje ubuč."

"No, to ni lipo", reka j. "Odi s manom!"

A kako j tá divička zube otvorila, tomu králju odgovor dála, tako joj iz zubi zláto vun ispalo. I tako se tomu králju vidla tá divička, da si ju velje sobom zie, velje na kola. Pak sta se odviezli, kamo sta se kánili pa da nájzad u grád. Velje ju dá lipo ubuč i za ženu ju zie.

Jo, tá maća j to čula, ča j se tuon divičkon godalo i strášno je bila nájdasta. Ni znala, kako će joj naškodit. Sad, kad sta za godišće dun dostáli dite, tá králj s tuon njegovom mládon ženuon, da j tá maća pruošla tamo pak je riekla, da j ná dobra dvoriteljica, da će ná njegovu ženu dvorit. Uon je ni pozná, dá j to njie maća. "Da", reka j, mare duojt, uon će joj dobro platit. No, ná j duošla pak ju dvorila. Tá mládi muž, tá králj, je proša iz doma. Sa j tá maća pruošla u noći pak je tu mládu ženu králjevu na bluok doli itila, a njie ružnu kćir je tamo na stelju povalila k tomu ditetu. A tá, ku j na bluok doli itila, kuoj je maća bila, tá j na sriću záno, ča sta joj patuljki sriću želili, se ni ubila nit zatopila, neg je upala u ednu vodu unutra, ká j poli grád bila, pak se na racu oberнула. Bila lipa raca, trou veća neg sta nie druge race, pak je tuda splávala s drugimi racami. Kad je králj domuon doša, tá mládi, pak je k ženi proša u ižu i joj se javi, ku se prenu. To ni njegova žena, si pomisli. Tá j tako ružna. Pak kad je čube otvorila, ku joj žaba vun skočila. Sa j reka: "Ča se vo stalo s mojom ženuom? Moja žena j lipa

du da?" Sie hat gesagt: "Meine Stiefmutter hat mich geschickt, daß ich hier Eis hacken muß."

"Ja barfuß?"

"Ja, weil sie mir nicht erlaubt hat Schuhe anzuziehen."

"Na, das ist nicht schön", hat er gesagt. "Komm mit mir!"

Und wie das Mädchen den Mund aufgemacht hat, dem König eine Antwort gegeben hat, so ist ihr ein Goldstück aus dem Mund gefallen. Und sie hat dem König so gefallen, das Mädchen, daß er sie sich gleich mitgenommen hat, gleich auf den Wagen. Und dann sind sie dorthin gefahren, wohin sie wollten, und dann zurück ins Schloß. Gleich hat er sie schön anziehen lassen und zur Frau hat er sie auch genommen.

Die Stiefmutter hat das gehört, was mit dem Mädchen geschehen ist und ist fürchterlich neidisch gewesen. Sie hat nicht gewußt, wie sie ihr schaden soll. Nun, als sie nach einem Jahr ein Kind bekommen haben, der König mit seiner jungen Frau, da ist diese Stiefmutter hingegangen und hat gesagt, daß sie eine gute Pflegerin ist und daß sie seine Frau pflegen wird. Er hat sie nicht erkannt, daß sie ihre Stiefmutter ist. Ja, hat er gesagt, sie kann kommen, er wird sie gut bezahlen. Nun, sie ist gekommen und hat sie gepflegt. Der junge Mann, der König, ist von zu Hause fort. Jetzt ist diese Stiefmutter in der Nacht hergegangen und hat die junge Frau des Königs beim Fenster hinuntergeworfen und ihre häßliche Tochter hat sie dort aufs Bett zu dem Kind gelegt. Und die, die sie beim Fenster hinuntergeworfen hat, von der sie die Stiefmutter gewesen ist, die ist zum Glück deshalb, weil ihr die Zwerge Glück gewünscht haben, nicht tot gewesen und auch nicht ertrunken, sondern sie ist nur in ein Wasser gefallen, das neben dem Schloß gewesen ist und ist in eine Ente verwandelt worden. Sie ist eine schöne Ente gewesen, etwas größer als die anderen Enten und ist dort mit den anderen Enten geschwommen. Als der König heimgekommen ist, der junge, und zu seiner Frau gegangen ist ins Zimmer und sie begrüßt hat, da ist er erschrocken. Das ist nicht seine Frau, hat er sich gedacht. Die ist so häßlich. Und wie sie den Mund aufgemacht hat, ist ihr eine Kröte herausgesprungen. Jetzt hat er gesagt: "Was ist da mit meiner Frau geschehen? Meine Frau

bila i njoj je tilo saki put zlato iz zubi vun ispást, kad se tila javit." No, tá maća je riekla: "To će zopet sè dobro bit, to j sad záno, ça trou zimicu ima. Kad zopet ozdravi, da će to zopet sè po stárom bit."

No, uon j to verova, opet je proša. Kad je drugi put doša, ku j zopet tako kot je prvi put bilo; ná j ružna, i žaba joj skáče iz zubi vun. Sa j jáko tužun bi.

A tote u dvori sta imalimáloga dičáka, tá j morá saki dun zverljie zapirat. Zvanariedno rác sta čuda imali. Tie sta se tuda po tuon tajhi plule. Da se tá dičák tuži uvečer prvuomu pretpostávnomu, da ne mare ednie race unutra zatirat; da j ur dvi noći vani spála.

"To ne smie bit", reka mu tá upravitelj, "moráš se unutra zatirat, družko će je var ça požerat."

"Kad je ne marem! Ná se ne dá."

"Jo, maráš ju nako dugo zgánjat, doklek se bude dála."

No, dičák se uvečer strášno dugo naganja s tuon racon. Uon ju zgánjá ednuoč ná vu strun, ednuoč ná nu strun, da će ju kako ulovit, a ná iz vodie vun nieće. Sad, kad je sunce zášlo, ku j tá raca doplula kraju pak je tomu dičáku riekla: "Ti máli, nekà me zgánjat, já nisu raca ko sta tie druge, já ne marem iz vodie vun. Ti poj gospodaru, k mládomu králju, pak reč, da neka zutra ujtro rano duojde prilje neg sunce zájde, vamo k vuoj vodi pak si néka prekovči njegovu sáblju okolo pása. Já ću do kraja doplut pak néka triput sábljom ober moje glávje máne. Dobro si vo zamierkaj. Vako mu di povi!"

No, dičák se sprvinie jáko prenu, da raca govorit zná, toga oš nigdar ni ču, no konáčno j pak proša pak je tuo čudo gospodaru povi. Sin je povi, neg zvanariedno gospodaru j to gunc genau povi, kako mu raca riekla. Uon se tomu smija,

ist schön gewesen und ihr ist jedesmal, wenn sie gesprochen hat, ein Goldstück aus dem Mund gefallen." Nun, die Stiefmutter hat gesagt: "Das wird alles wieder gut werden, das ist jetzt nur deshalb, weil sie etwas Fieber hat. Wenn sie wieder gesund wird, wird alles wieder beim alten sein."

Na, er hat das geglaubt, wieder ist er weggegangen. Wie er wieder gekommen ist, ist es wieder wie beim erstenmal gewesen; sie ist häßlich, und eine Kröte springt ihr aus dem Mund heraus. Jetzt ist er sehr traurig gewesen.

Dort im Hof haben sie einen kleinen Jungen gehabt, der hat jeden Tag das Geflügel einsperren müssen. Außergewöhnlich viele Enten haben sie gehabt. Die sind dort im Teich geschwommen. Da hat sich der Bub am Abend beim ersten Vorsteher beklagt, daß er eine Ente nicht hineinscheuchen kann. Sie hat schon zwei Nächte draußen geschlafen.

"Das darf nicht sein", hat ihm der Vorsteher gesagt, "du mußt alle hineintreiben, sonst wird sie irgendetwas auffressen."

"Wenn ich sie nicht kann! Sie läßt sich nicht."

"Ja, du mußt sie solange jagen, bis sie sich läßt."

Nun, der Bub hat sich am Abend sehr lange bemüht um diese Ente. Er hat sie einmal hin und einmal hergejagt, auf diese Seite und auf die andere Seite, damit er sie fängt, aber sie wollte nicht aus dem Wasser. Jetzt, wie die Sonne untergegangen ist, ist diese Ente zum Rand geschwommen und hat zu dem Buben gesagt: "Du Kleiner, jag mich nicht, ich bin keine Ente, wie es die anderen sind, ich kann aus dem Wasser nicht heraus. Du geh zu deinem Herrn, zum jungen König, und sage ihm, daß er morgen früh, bevor die Sonne aufgeht, hierher zu diesem Wasser kommen soll, und er soll sich seinen Säbel um die Hüfte binden. Ich werde zum Ufer schwimmen, und er soll dreimal seinen Säbel über meinem Kopf schwingen. Das merke dir gut. Geh und erzähle es ihm so!"

Nun, der Bub ist am Anfang sehr erschrocken, daß eine Ente sprechen kann, das hat er noch nie gehört, aber am Ende ist er dann doch gegangen und hat das Wunder dem Herrn erzählt. Er hat es allen erzählt, aber besonders dem Herrn hat er es ganz genau erzählt, wie es ihm die Ente gesagt hat. Er

uon si misli, to si dičák izmisli kakovu šalu. No, si sta spát pruošli, a tá mládi králj cilu nuoč ni moga spat. Ednuoč si ti pomislit: oče to verovat? I ku zamudi i da ni dobro. Mare bit, da oš neg var ča je, to š njegovom ženuom, to nikarko ne paše gunc dobro. No, ujtro se jáko rano stá. Si misli, kad oš nigdor ne bude na nogá, da ga nigdor vidi ne bude, će to prebirat. Pa ku se to tako ne ugodá, da iz toga niš ne bude, da mu se nigdor ne bude smija. Proša j ujtro rano, sáblju si prekovči okolo pása pak je proša k tuoj vodi pak se tuda šetá dugo. E, sa j sedno, si misli, sad ću nek prebirat. A raca j velje doplula kraju namo, kej je uon stá. Sad je sáblju izne, oš ednuoč pogle, je ga do vidi, pak je nek tri puta mánu ober njie glávie. Pak kako j uon mánu po trieći put pak sáblju opet u tuok unutra utaknu, tako mu žena od njie ruke nastavila, da ju neka vun povučie. Da se ná zopet na njegovu ženu ubrnula. I velje, kad joj se javi, kad mu ná nájzad odgovorila, velje joj iz zubi zláto vun is-palo. I velje j pozná, da j to njegova práva žena. S veseljem ju odnesa va drugu ižu. Da j proša k tuoj njie maći pak je pitá: "Ča b iz takove mará, kie tako mládu ženu nekrivičnu usmrtit kánu pak ju na bluok doli itu?"

"O, tako amičke ljude bi najbolje bilo u arduov, ki je pun čabál iznutra, pak je na veliku dragu potočit, da b se ubili."

"No, tin si si samá svooj sud sprogovorila. To ćemo s tebe udilat."

A uon j onda s njegovom ženuom veselo dalje živi.

hat darüber gelacht, er hat sich gedacht, der Bub hat irgendeinen Scherz ausgeheckt. Nun, alle sind schlafen gegangen, aber der junge König hat die ganze Nacht nicht schlafen können. Einmal hat er sich gedacht: Ob er das glauben soll? Wenn er es versäumt, dann ist es auch nicht gut. Kann sein, daß doch etwas ist, das mit seiner Frau, das paßt sowieso nicht ganz gut zusammen. Nun, am Morgen ist er sehr früh aufgestanden. Er hat sich gedacht, wenn noch niemand auf den Beinen ist und ihn niemand sehen wird, da wird er das versuchen. Und wenn es ihm dann nicht gelingt, daß daraus nichts wird, daß ihn dann niemand auslacht. Er ist sehr früh gegangen, den Säbel hat er sich umgebunden um die Hüfte und dann ist er zu dem Wasser gegangen und ist dort spaziergegangen, lange. Ach, jetzt ist es egal, hat er sich gedacht, jetzt werde ich es versuchen. Und die Ente ist gleich dorthin zum Rand geschwommen, wo er gestanden ist. Nun hat er den Säbel herausgezogen, hat sich noch einmal umgesehen, ob ihn jemand sieht, und hat ihn dreimal über ihrem Kopf geschwungen. Und wie er ihn zum drittenmal geschwungen und den Säbel wieder in die Scheide gesteckt hat, hat ihm sogleich die Frau die Hände entgegengestreckt, damit er sie herausziehe. Da hat sie sich wieder in seine Frau verwandelt. Und gleich, wie er sie angesprochen hat, und wie sie ihm geantwortet hat, gleich ist ihr ein Goldstück aus dem Mund gefallen. Und gleich hat er erkannt, daß das seine richtige Frau ist. Mit Freuden hat er sie hinein in ein anderes Zimmer getragen. Dann ist er zu ihrer Stiefmutter gegangen und hat sie gefragt: "Was müßte ich mit denen machen, die eine junge unschuldige Frau töten und sie beim Fenster hinunterwerfen wollten?"

"O, so falsche Leute sollte man am besten in ein Faß tun, das innen voller Nägel ist, und sie einen großen Hang hinunterrollen, damit sie sich erschlagen."

"Na, damit hast du dir selbst dein Urteil gefällt. Das werden wir mit dir machen."

Und er hat dann mit seiner Frau fröhlich weitergelebt.